

Montag, 4. August 2008

## „Ohne Fremde gäbe es diesen Kanton nicht“

### Gedenkakt 175 Jahre Baselland

LIESTAL (BZ). Der Kanton Baselland feiert heuer sein 175-jähriges Bestehen; doch der Blick der Feiern geht keineswegs nur zurück. „Das könnten wir uns gar nicht leisten, weder wirtschaftlich noch gesellschaftlich“, befand Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher der Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, gestern beim offiziellen Gedenkakt an der Hülfenschanze zwischen Pratteln und Frenkendorf, wo 1833 die entscheidende Schlacht stattgefunden hatte. Im Gegenteil: Die Auseinandersetzung mit der Geschichte dürfe „nie beim Blick in den Rückspiegel stehen bleiben. Für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung braucht es Weitblick“, so der Regierungsrat weiter.

Symbole des modernen Basellands seien zum Beispiel die europäische Nord-Süd-Verbindungsachse (A5/N2) mit dem

„Fressbalken über der Autobahn als dem europaweit wohl bekanntesten Baselbieter Monument“. Auch die Schornsteine, Forschungs- und Produktionsanlagen der chemisch-pharmazeutischen Leitindustrie riefen permanent ins Bewusstsein, womit der Wohlstand der Region „untrennbar verbunden“ sei. Der Blick zum Jura erinnere aber auch an die hohe Lebensqualität, die nur zu sichern sei, wenn die „natürlichen Lebensgrundlagen“ beachtet würden. „Dominant“ im Blickfeld tauche auch der Partnerkanton Basel-Stadt auf. Ohne das kulturelle und wirt-



Urs Wüthrich

FOTO: BZ

schaftliche Zentrum Basel wäre die Wirtschaftsstruktur und Finanzkraft des Kantons Basel-Landschaft vergleichbar mit dem Entlebuch (einer sehr ländlichen

Ecke zwischen Luzern und Bern). Umgekehrt aber wäre auch die Stadt Basel ohne Baselland „eine gesichts- und bedeutungslose Kleinstadt“. Schließlich sei das Baselland ein „starker Knotenpunkt im Verflechtungsraum Oberrhein“, in dem viele „fremde Fötzel“ maßgeblichen Anteil am Aufbau des jungen Kantons gehabt haben, wie jener deutsche Ingenieur, der das für den mittelosen Kanton überlebenswichtige Salz gefunden habe. „Ohne Fremde gäbe es diesen Kanton gar nicht“, so Wüthrich.

Aber die Gründung des Kantons sei eben auch Ergebnis des bewaffneten Widerstands gegen Obrigkeit und Unterdrückung. Dieser Freiheitskampf forderte Tote und Verletzte, wie heute in der Türkei, in Peru oder Kolumbien. Zwar gehe es nicht um Unterstützungsresolutionen der PKK, des Sendero Luminoso oder der kolumbianischen Farc. Aber es gelte, das Kantonsjubiläum zum Anlass nehmen, „wichtige Erfolgspositionen“ zur Zukunftssicherung wiederzubeleben – den „radikalen Schwung“, so Wüthrich, und „die Begeisterung für Neues, den Mut zum Risiko, die Offenheit gegenüber Fremden und die Zuversicht“.